Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 738. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 21. October 1889.**

Die Parteibewegung.

⚭ Berlin, 19. October.

„Die Mischmaschpartei befindet sich in einem erbarmungswürdigen Zustande." So sagt die „Kölnische Zeitung", die dabei Verhältnisse, die ihr näher liegen sollten, gänzlich außer Augen läßt. Es ist völlig richtig, daß die Centrumspartei in politischer Beziehung aus den verschiedenartigsten Elementen besteht, von dem Junker an, der auf den Grundsätzen von Bonald und Heller steht, bis zum entschiedensten Demokraten. Was diese verschiedenen Elemente zusammengeballt hat, ist der Culturkampf. Der extreme Junker und der ebenso extreme Demokrat haben sich in der Ansicht zusammengetroffen, daß alle ihre übrigen Ansichten minderwerthig seien gegenüber der Hauptaufgabe, für die katholische Kirche die Freiheit des Cultus und des Bekenntnisses zu sichern. Der Ruhm, die einheitliche Centrumspartei aus den verschiedensten Elementen zusammengeschmiedet zu haben, wird dem Fürsten Bismarck verbleiben.

Ganz ohne Zweifel wird sich die Centrumspartei, nachdem der Grund, welcher sie zusammengeschmiedet hat, weggefallen ist, allmälig wieder auflösen. Die Art, wie sich dieser Auflösungsproceß vollzieht, ist der höchsten Anerkennung würdig. Männer, die Hand in Hand mit einander gegangen sind, weil sie bei aller Verschiedenheit der Ansichten ein gemeinsames Band umschlang, trennen sich mit dem Hinblick auf die Vergangenheit, die sie zusammengeführt hat, und ohne Seitenblick auf die Zukunft, die sie möglicher Weise trennen wird. Schorlemer sieht ein, daß er der Centrumspartei, wie sie heute ist, keine Dienste mehr erweisen kann, und so scheidet er schweigend aus dem Landtage, wie er vor mehreren Jahren aus dem Reichstage geschieden ist. Nicht einen Augenblick verräth er persönlichen Ehrgeiz, nicht einen Augenblick Groll gegen seine bisherigen Genossen. Die besonderen Umstände, welche ihn, den Offizier und Abkömmling eines altfreiherrlichen Geschlechts, in die Reihen der Opposition getrieben haben, sind vorüber; damit ist seine Opposition beendigt, sein Drang nach einer politischen Thätigkeit gestillt. Er scheidet vom Schlachtfelde mit der vollsten persönlichen Anerkennung für seine bisherigen Kampfgenossen. Daß es zwischen ihm und ihnen zu Meinungsdifferenzen gekommen sei, dafür mögen die Gegner einen künstlichen Indicienbeweis führen; die regina probationum, das Geständniß, bleibt aus. Es liegt in diesem Schauspiel etwas in hohem Grade Ansprechendes.

Und nun vergleiche man mit diesem Schauspiel ein Anderes. Nicht unter dem gewaltigen Zwange von unabänderlichen Umständen, nicht um ein gemeinsames theures Gut zu retten, das bedroht war, haben sich vor drei Jahren verschiedene Parteien zusammengefunden, um gemeinsam ihr Prestige zu steigern, das bedroht erschien. Und nun sehe man, wie diese auseinander gehen. Man sehe auf die Umstände, unter denen sich in diesem Augenblicke das Cartell lockert, und man bekommt einen klaren Einblick in das Unrecht und die Unnatur, welche dasselbe zusammengefügt haben. Die Auseinandersetzungen zwischen den bisherigen Cartellgenossen, die Erörterungen darüber, welchen Sinn ihr bisheriges Zusammengehen gehabt, die persönlichen Angriffe, welche Herr Adolf Wagner gegen Männer richtet, die innerhalb des Cartells eine hervorragende Stellung eingenommen haben, und die Kritik, welche ihm dafür zu Theil wird, das Alles sind Vorkommnisse, die keines Commentars bedürfen. Zuweilen werden diese Ausbrüche unterbrochen durch ein Wort des Zornes über die Freude, welche die Freisinnigen daran haben müssen; jedenfalls haben wir es uns keinen Pfennig kosten lassen, diese Freude zu genießen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 21. October.

Die „B. B.-Z." bringt folgende Mittheilung: Es bestätigt sich, daß eine Erweiterung unseres **strategischen Eisenbahnnetzes** geplant war, aber daß eine Verständigung über diese Vorlage **nicht erzielt worden** ist. In Folge dessen wird jetzt auch der Betrag der neuen Anleihe **um 100 Millionen niedriger** als ursprünglich angegeben.

Die Erklärung des Freiherrn **von Schorlemer-Alst**, daß er sein Mandat niederlege, hat folgenden Wortlaut:

An meine Wähler!
im Wahlkreise Ahaus-Steinfurt.

Schon länger entschlossen, mit Rücksicht auf meine Gesundheit und die auf mir ruhende zu große Arbeitslast, meine parlamentarische Thätigkeit zu beendigen, habe ich heute dem Herrn Minister des Innern angezeigt, daß ich das Mandat als Abgeordneter für den Wahlkreis Ahaus-Steinfurt niederlege; rechtzeitig früh, um die Ersatzwahl vor Wiedereröffnung des Landtages zu sichern.

Es erübrigt mir, Ihnen, meinen Wählern! wie hiermit geschieht, von ganzem Herzen für das Vertrauen zu danken, welches Sie mir, nahezu 20 Jahre, durch Ihre Wahl und stete Wiederwahl erwiesen haben. Getreu den Grundsätzen der Partei, welcher anzugehören ich die Ehre habe, war die Vertheidigung und Rückforderung unveräußerlicher Rechte im Einklang mit den Pflichten gegen König und Vaterland, die Erfüllung dieser Pflichten, wie die Wahrnehmung der Rechte und Interessen meiner Mitbürger, die Richtschnur meines Handelns. Ihr nie wankendes, durch nichts zu erschütterndes Vertrauen hat mich dazu ermuthigt und gestärkt. Im dankbarsten Herzen bewahre ich diese, durch nichts getrübte Erinnerung an die Vergangenheit, und bitte Sie, meine Wähler, mir ein freundliches Andenken erhalten zu wollen.

Der Wahlkreis Ahaus-Steinfurt war immer, seitdem wir eine Volksvertretung haben, eine Hochburg der Centrumspartei. Und so darf ich vertrauen und bitten, daß Sie, meine Wähler! an meiner Stelle nur einem Manne Ihre Stimme geben, der fest zu den Grundsätzen der Centrumspartei steht; Grundsätze, die ich in meiner langen öffentlichen Thätigkeit bewährt gefunden habe, denen ich treu bleiben werde bis zum Ende meines Lebens.

Alst, den 17. October 1889.

Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst.

Der König von Portugal ist, wie bereits gemeldet, am Sonnabend seinen Leiden erlegen. Ueber das Leiden des Königs erzählt das Wiener „Fr.-Bl.":

Die Krankheit des Königs, ein typhusartiges Leiden, ist älteren Ursprungs. Es war im Jahre 1861, als fast sämmtliche Prinzen des königlichen Hauses, unter ihnen auch Prinz Louis, der nachmalige König, erkrankten. Die Aerzte erklärten damals, daß die Krankheit eine typhöse sei. Leider war die Genesung keine vollständige. Es kamen mehrere Rückfälle vor. Der Bruder des Königs Louis, Prinz August, erlag erst vor vierzehn Tagen demselben typhösen Leiden, das den König Louis auf das Krankenlager warf. Der König fühlte sich schon seit mehreren Jahren nicht gesund. Während seines letzten Besuches in Wien, vor ungefähr 2 Jahren, wurden hervorragende Aerzte vom Könige consultirt. Auch in den letzten Tagen befand sich ein Wiener Professor in Cascaës. In der Bevölkerung des Landes, die an ihrem König mit großer Liebe hängt, gab sich anläßlich der Kunde von der ernsten Erkrankung des Monarchen allgemeine innige Theilnahme kund. Es drangen jedoch nur die dürftigsten Nachrichten über das Befinden des Königs in die Oeffentlichkeit. Bis zum 20. September d. J. hielten sich der König und dessen Gemahlin, Königin Maria Pia, im Schlosse zu Cintra auf, einer kleinen Stadt im District Lissabon, in der nächsten Nähe der Hauptstadt. Die Königin weilte fortwährend am Krankenlager des hohen Patienten. Der Aufenthalt in Cintra schien jedoch dem Könige nicht wohlzuthun. Sein Zustand wurde immer bedenklicher. Deshalb beschloß die Umgebung des Patienten, denselben nach Cascaës zu bringen, einem Orte, der an der See liegt. Man hoffte, daß König Louis, der als erprobter Seemann stets große Vorliebe für das Meer hegte, in seinem neuen Aufenthalte, umweht von der frischen Seeluft, körperlich und seelisch gewinnen werde. Leider erwies sich diese Hoffnung als eine trügerische. Zur Zeit, da die Uebersiedelung des Patienten erfolgte, konnte sich derselbe schon nicht mehr aus eigener Kraft bewegen. Die Füße versagten vollständig den Dienst. Die Uebersiedelung des Königs geschah unter den schwierigsten Verhältnissen. Die Vorbereitungen zu derselben wurden um so ängstlicher getroffen, als die Uebersiedelung ganz geheim erfolgte. Selbst die Diener aus der Umgebung des Königs erfuhren erst einen Tag nach der erfolgten Uebersiedelung von dieser Thatsache. Blos die Königin Maria Pia, die die Uebertragung angeordnet und geleitet hatte, sowie die Leibärzte des Königs, die hierbei thätig waren, wußten um dieselbe. Der Patient war zum Behufe der Uebertragung in eine Sänfte gelegt worden, die man in einen eigens zu diesem Zwecke construirten Wagen schieben konnte, der eine möglichst ruhige Fahrt garantirte. Die Uebertragung des Königs aus dem Schlosse zu Cintra in den Sänftewagen erfolgte am 20. September um 1/24 Uhr Morgens, als die gesammte Umgebung des Königs, mit Ausnahme der Gemahlin desselben und der Aerzte, der Nachtruhe pflegte. Cascaës liegt ungefähr 12 Kilometer von Cintra entfernt an der Meeresküste. Ehemals ein Castell, mußte das Gebäude, welches den kranken König aufnehmen sollte, nothdürftig zu Wohnzwecken adoptirt werden. Cascaës besitzt einen kleinen Hafen, der von zwei Forts besetzt ist; unweit südwestlich vom Hafen liegt der gleichnamige Fleck mit ungefähr zweitausend Einwohnern. In einem der erwähnten Forts nun wurde der kranke König untergebracht. Sein Befinden machte aber keine Fortschritte zur Besserung. Einen höchst ungünstigen Einfluß auf den König machte die Kunde von dem Tode des Bruders desselben, des Infanten August. Während in der Hauptstadt die Nachricht von dem Tode des Königlichen Prinzen bereits amtlich verlautbart war, verheimlichte man dem König die Trauerbotschaft noch vier Tage. Die Königin hatte es nicht gewagt, bei dem Zustande ihres Gemahls ihm eine so erschütternde Eröffnung zu machen. Um den hohen Patienten, der seine Umgebungen noch immer mit scharfer Aufmerksamkeit beobachtete, den Tod seines Bruders zu verheimlichen, mußten die verschiedensten, für die Oeffentlichkeit bestimmten Anordnungen getroffen werden. Während gemäß der angeordneten Landestrauer die Schiffe in allen portugiesischen Häfen mit der Flagge auf Halbtopp einfuhren, mußten die in den Hafen von Cascaës einfahrenden Schiffe die Flagge aufrichten. Der König hätte von seinem Krankengemache aus, das den Ausblick auf das Meer eröffnete, das „Halbtopp" sofort bemerkt und auf den Tod seines geliebten Bruders geschlossen. Während der auf den Todestag des Infanten August folgenden vier Tage spielte auch die Militärmusik bei der Wache-Ablösung vor dem Fort zu Cascaës. All dies geschah auf Geheiß der Königin, die den Patienten in Unkenntniß von der Landestrauer belassen wollte. Endlich mußte dem König die Mittheilung vom Tode seines Bruders gemacht werden. Der Patient verfiel auf dieselbe in ein heftiges Fieber; seither lauteten die Bulletins über das Befinden des Königs immer ungünstiger.

König Ludwig, durch den am 11. November 1861 erfolgten Tod seines Bruders Pedro V. auf den Thron gelangt, hat achtundzwanzig Jahre regiert und ist ein hochgebildeter Mann mit ausgesprochenen litterarischen und künstlerischen Neigungen gewesen, der unter Anderm sämmtliche Werke Shakespeares ins Portugiesische übersetzte. Gleich im Anfange seiner Regierung erwarb er durch den Vertrag von Tien-tsin (13. August 1862) die Insel Macao von China. Durch ein Decret vom 18. November 1863 schaffte er den Paßzwang, der bis dahin in Portugal bestanden hatte, für Einheimische und Fremde ab. Die internationale Ausstellung, die im Winter 1865/66 in Porto stattfand, war größtentheils sein Werk. Unter seiner Regierung wurde Portugal nach französischem Muster in Departements getheilt. Um die zerrütteten Finanzen Portugals in Ordnung bringen zu helfen, scheute König Ludwig das persönliche Opfer nicht, auf einen namhaften Theil der Civilliste zu verzichten. Der spanischen Revolution von 1868 stand er als ruhiger Beobachter gegenüber, leistete aber begreiflicherweise der damals auch in Portugal auftauchenden Idee, Spanien und Portugal zu einer iberischen Republik zu vereinigen, heftigen Widerstand. Die spanische Krone, die auch ihm angeboten ward, schlug er aus.

Im Februar 1868 ward in allen portugiesischen Colonien die Sclaverei

---

Nachdruck verboten.

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank**. [18]

Sie machte eine kleine Ruhepause, als wolle sie sich sammeln zu dem, was nun folge.

Der Doctor sah sie mit einer aus Wohlwollen und Mitgefühl gemischten Empfindung an, dann griff er nach einem im Bereich seiner Hand stehenden Flacon, netzte das seidene Taschentuch, rieb damit die Schläfen und die Lippen, wie um seine Aufmerksamkeit zu beleben, und reichte es der vor ihm Sitzenden.

„Und dann, liebe Madame Hansen?"

„Dann kam das Malheur!" antwortete sie hart und stellte das Fläschchen auf den Tisch, ohne es benutzt zu haben.

„In dem Gasthof, in dem ich untergebracht war, verkehrte häufig ein junger Mann. Er war ein Künstler, der, durch weiß Gott welche Umstände in das Städtchen verschlagen, sich durch Musikunterricht ernährte.

„Es war so etwas interessantes, feines, zierliches. Das blasse Gesicht mit den dunklen, leuchtenden Augen und die röthlichen, welligen Haare, die Füße und Hände alles so vornehm und wohlgebildet — na, Sie sehen es ja, Herr Doctor, an der Lisa wieder. Er war der erste Mann, der sich mir nahte, das verdrehte mir den Kopf und . . das Unglück war fertig, Herr Doctor, daß ich es nur gestehe!"

Wieder hielt sie inne, als träte vor ihre Erinnerung noch einmal jene Jugendzeit der höchsten Lust und tiefsten Schmach! Der Jammer, die Demüthigungen, die Leiden und die Reue, die dann folgten!

Doctor Gontard verharrte in rücksichtsvollem, verlegenem Schweigen, und nur das rastlose Wedeln mit dem blauen Foulard bekundete seine gespannte Theilnahme.

„Als ich in das Elternhaus zurückkehrte, nachdem ich nicht länger verbergen konnte, wie es um mich stand . . . doch wozu diese Rückerinnerungen? Der Vater jagte mich von der Schwelle! Er war das seiner Stellung, seiner Würde schuldig! Die Mutter hatte kein mildes Wort für mich, sie kannte nur eine Furcht, eine Besorgniß, daß durch meine Sünde die Zukunft meiner Schwester, die ihr Liebling war, vernichtet werden, daß die Aussichten derselben auf eine durch Wissen und Bildung erleichterte Position darunter leiden könnten. Diese Schwester war noch zu jung, um etwas zu begreifen und von meinem Unglück zu verstehen, und so ging ich davon. Mein Musikus hat mich, als er mich so verlassen und jammervoll sah, so entschlossen ein Aeußerstes zu thun, geheirathet! Für seinen Leichtsinn, für seine Unfähigkeit, das Dasein zu fristen, war es gleich, ob er allein oder mit Weib und Kind durchs Leben schlotterte. — Nichts bei ihm war nachhaltig, das war unser Unglück."

„C'est ça," sagte der Doctor.

„Er versuchte es in Berlin mit seiner Kunst. Ueberall fand er Anerkennung, überall Unterstützung, man beschäftigte ihn in hervorragender Stellung in der Theatercapelle, unser Glück schien gemacht. Unser Kind, das wenige Monate nach unserer Ankunft in Berlin geboren wurde, sollte, so schien es, in sorglosen, geordneten Verhältnissen emporwachsen; aber es schien nur so. Er hatte keine Ausdauer. Alles anfangen, Nichts durchführen. Da half kein Bitten, kein Drohen, kein Weinen und Flehen! Er vernachlässigte seine Pflichten, war faul und apathisch . . . heute raffte er sich auf, morgen klappte er zusammen. Endlich kam er in Gesellschaft leichtsinniger Menschen, und eines Tages war er fort, verschwunden auf Nimmerwiederkehr! Erst wollte ich ihm nachspüren, aber dann . . . ich liebte ihn längst nicht mehr, ich wußte, daß ich Nichts an ihm verliere, er war mir nur eine Last mit den ewigen Kränkungen und Enttäuschungen, die er mir bereitete . . . mochte er gehen! Ich hatte in den vier Jahren die Augen offen gehabt und mich umgesehen in Berlin! Ich war gesund und arbeitsfähig, und an Lust und Thätigkeit fehlte es mir nicht, und so kam ich darauf, von unserer Wohnung, die damals ziemlich im Stande war, einige Zimmer möblirt zu vermiethen. Daraus entstand nach und nach diese Pension. Es ging mir recht gut, wie Sie ja auch wissen, und mein Loos ließe sich ertragen, wenn der Hauptkummer nicht wäre, die Elise! Halten Sie mich nicht für eine unnatürliche Mutter — ich hab' kein rechtes Gefühl für das Mädel. Es erinnert mich zu sehr an ihn. Ob sie nur nicht dieses väterliche Genie, diese Liederlichkeit geerbt hat?!" — Sie wischte mit dem Schürzenzipfel die Mundwinkel.

„Aber liebe Madame Hansen, die Elise ist ja ein reizendes Geschöpf."

„Und ich werd' die Angst nicht los, daß die nicht gut thut. Dieser Vater, von dem ich nie wieder etwas erfahren, der nach seinem Kinde nie mehr gefragt in dreizehn langen Jahren . . ."

„Vielleicht ist er todt . . ."

„Geb's Gott! Das wär' für uns nicht das Schlimmste! Und daß ich es Ihnen nur gestehe, auch was sie etwa von mir hätte, könnte nicht für sie sprechen . . ."

„Aber Madame Hansen, Sie sind eine praktische und tüchtige Frau . . ."

„Die mit einem Fehltritt ihre Selbstständigkeit begann! Spenden Sie mir kein Lob, Doctor Gontard. Wenn ich arbeitete, war es der Zwang der Verhältnisse; ich hätte sonst hungern müssen oder zur Flasche greifen, wie es in meiner Heimath die Leute thun, um die Sorgen zu vertreiben . . ." Es war etwas Unheimliches in ihren Augen, was den wackeren Gontard ganz bestürzt machte.

„Glauben Sie mir, es ist kein gutes Blut in Lisa's Adern und deshalb — das Mädel muß fort von hier, aus diesem männervollen Hause. Rathen Sie mir, was ich thun soll, wohin ich sie bringen könnte?"

„Wie wäre es mit einer Pension in der Schweiz, enfin — wenn das Ihre Mittel erlauben . . ."

„Erlauben es," brummte sie leise vor sich hin, „wenn solche Eltern Kinder in die Welt setzen, müssen sie auch etwas für sie thun. Also in die Schweiz?" fügte sie laut hinzu, „das ist ein Gedanke, Herr Doctor Gontard! Können Sie mir dort Jemanden empfehlen?"

„C'est ça, in Lausanne; ich kenne dort einige sehr gute Pensionate . . ."

„Bitte, schreiben Sie dorthin, Herr Doctor, und erkundigen Sie sich nach den Bedingungen. Zum Frühjahr kann sie fort. Sie wird dann siebzehn Jahre alt; den Winter über mag sie noch hier bleiben . . ."

Damit war die Unterredung zu Ende.

Elisa zeigte sich nicht sehr erbaut von der Aussicht, Berlin und das Haus ihrer Mutter, das ihr jetzt immer interessanter wurde, zu verlassen; aber sie sagte kein Wort und bat nur um die Erlaubniß, bei dem Grafen von Pahlen-Lossjkutoff, der während dieses letzten Winters bei ihnen wohnte, russisch lernen zu dürfen. Er hatte sich sehr liebenswürdig zum Lehrer erboten, und bei diesem bereits in vorgerückten Jahren befindlichen, kränklichen Herrn konnte das keine Gefahr haben. So lernte Elise russisch mit demselben außergewöhnlichen Erfolge, den schon in der Schule alle ihre Studien und besonders der Sprachunterricht für sie hatten. Auch war es, als ob sie in diesem langen Winter überhaupt viel ernster und gesetzter geworden sei. Die Befürchtungen Frau Hansens schienen durchaus grundlos; trotzdem wurden die Verhandlungen wegen der Pension fortgesetzt und alle Vorbereitungen getroffen. Der erste April kam. Elise sollte, da ihre Mutter sie nicht begleiten konnte, auf directem Wege bis Basel allein fahren und dort von einer Dame aus der Anstalt erwartet werden.

Der Abschied von der Mutter war nicht besonders zärtlich.

(Fortsetzung folgt.)

abgeschafft; eine fast noch einschneidendere Maßregel war die Einziehung der Kirchengüter, welche im October 1869 erfolgte. Die ultramontane Partei wüthete, der General Saldanha, damals portugiesischer Botschafter bei dem Papste, nahm seine Entlassung und zettelte nach seiner Heimkehr eine Verschwörung an, die am 19. Mai 1870 in einer Militär-Revolution zum Ausbruche kam. Sie war siegreich; das Cabinet Loulé ward gestürzt und General Saldanha nach Auflösung der Cortes Minister-Präsident. Seine Herrlichkeit dauerte nicht lange, und nun wechselten die Ministerien in Lissabon alle paar Monate. In den Jahren 1871 bis 1878 lösten der Marquis d'Avila und Fontes Pereira de Mello einander förmlich ab. Beide hielten in der auswärtigen Politik an den alten innigen Beziehungen Portugals zu England fest, welche sich durch den Besuch des Prinzen von Wales in Lissabon noch freundschaftlicher gestalteten. Sie zu fördern, war ein Hauptaugenmerk des nunmehr verstorbenen Königs, der bekanntlich mit einer Tochter Victor Emanuels, der Prinzessin Maria Pia, vermählt war. Er hinterläßt zwei Söhne, den Kronprinzen Karl (geboren 28. September 1863 und seit drei Jahren mit der Tochter des Grafen von Paris, Prinzessin Amalie von Orleans, vermählt) und den Prinzen Alphons (geboren 31. Juli 1865). Beide hat ihre Mutter, als sie noch Kinder waren, mit eigener Lebensgefahr gerettet, als sie sich im Seebade zu weit in das Meer hinausgewagt hatten.

Deutschland.

Berlin, 19. Oct. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Amtsgerichts-Rath Kettembeil zu Naumburg a. S., den emeritirten Pfarrern Dr. phil. Mylius zu Zschortau im Kreise Delitzsch und Scharr zu Werbelin desselben Kreises, dem Forstmeister a. D. Hoffheinz zu Königsberg i. Pr., dem Oberförster a. D. Billich zu Eberswalde, bisher zu Lingen, Regierungsbezirk Osnabrück, dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Riedel zu Kassel, dem Post-Bauinspector Boettger zu Köln, dem Ober-Postsecretär a. D. Böhlken zu Braunschweig, dem Ober-Postsecretär Hintze zu Königsberg i. Pr. und dem Ober-Postsecretär a. D. von Rozynski zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; den Postmeistern a. D. Elsässer zu Schleusigen, Müller zu Duisburg-Hochfeld und Munderloh zu Oldenburg in Holstein, dem Postsecretär a. D. Gebhardt zu Charlottenburg und dem Ober-Telegraphen-Assistenten a. D. Kaempf zu Löbau in Sachsen und Senula zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem katholischen Lehrer Ferber zu Süddinker im Kreise Hamm den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Gerichtsvollzieher a. D. Becker zu Koblenz, den Briefträgern a. D. Hellwig zu Hildesheim und Potrawki zu Bartenstein, den Postschaffnern a. D. Alfter zu Homberg im Kreise Mörs und Rabe zu Magdeburg und dem Stadtpostboten a. D. Friedrich Schulz zu Frankfurt a. O. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Hoeter, zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath ernannt.

Se. Majestät der König hat die zum Ausscheiden bestimmten, wieder vorgeschlagenen 14 Mitglieder der Akademie des Bauwesens und zwar: 1) den Geheimen Regierungs-Rath und Professor Raschdorff, 2) den Baurath Heyden, 3) den Geheimen Ober-Regierungs-Rath Cornelius, 4) und 5) die Geheimen Ober-Bauräthe Bänsch und Stambke, 6) den Geheimen Regierungs-Rath und Professor Dr. von Helmholtz, 7) den Geheimen Regierungs-Rath Dr. Werner von Siemens, sämmtlich in Berlin, 8) den Geheimen Regierungs-Rath und Professor Launhardt in Hannover, 9) den Ober-Baudirector Franzius in Bremen, 10) den Professor O. Grove in München, 11) den Geheimen Rath und Professor Dr. Zeuner, 12) den Wasser-Baudirector Schmidt, Beide in Dresden, 13) den Ober-Baurath von Brockmann in Stuttgart und 14) den Baudirector und Professor Honsell in Karlsruhe von Neuem zu Mitgliedern, und das bisherige außerordentliche Mitglied, Regierungs- und Baurath Emmerich und den Geheimen Ober-Baurath Rath, vortragenden Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, zu ordentlichen Mitgliedern, sowie den Geheimen Ober-Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Dr. Jordan, den Geh. Baurath Lorenz, vortragenden Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, und den Architekten, Baurath Schwechten, Mitglied des Senats der Akademie der Künste, sämmtlich in Berlin, zu außerordentlichen Mitgliedern der gedachten Akademie ernannt.

Der außerordentliche Professor Dr. Wilhelm Schum zu Halle a. S. ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Facultät der Universität Kiel versetzt worden. — Am Schullehrer-Seminar zu Prüm ist der Lehrer Pauly aus Trier als Hilfslehrer angestellt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 20. Octbr. [Die Abreise der Kaiserin Friedrich] mit den drei Prinzessinnen-Töchtern und dem gesammten Gefolge fand Sonnabend kurz vor 9 Uhr vom Anhalter Bahnhof aus statt. Lange vor der festgesetzten Stunde war der Sonderzug am Rechts-Bahnsteig aufgefahren; er bestand aus neun Wagen und zwar zwei mit einander durch einen Uebergang verbundenen Salonwagen, einem Schlafwagen, drei Wagen mit Coupés erster und zweiter Klasse und drei Gepäckwagen. In den Königszimmern fanden sich von 1/2 9 Uhr an die Damen und Herren des Gefolges ein. Kurz vor Ankunft der Kaiserin Friedrich erschienen Prinz Leopold und Graf und Gräfin Hohenau. Inzwischen hatten sich auf dem Rechts-Bahnsteig, der anfangs abgesperrt, dann aber nach Rücksprache mit dem wachthabenden Polizeilieutenant von den Bahnbeamten freigegeben worden war, etwa zweihundert Personen eingefunden, die die Freude hatten, bis dicht an den Salonwagen der Kaiserin heranzukommen. In der vordersten Reihe standen einige Vorstandsdamen der Vereine, denen die Kaiserin Friedrich ihre besondere Theilnahme zuwendet. Sie hatten prächtige Rosen- und Veilchensträuße in Händen, die sie später der Kaiserin Friedrich und der Prinzeß Sophie überreichten. Wenige Minuten vor Abgang des Zuges traten die Herrschaften aus den Wartensäle heraus. Prinz Leopold führte die Prinzeß Sophie zum Salonwagen, wo beide mit herzlichem Kuß von einander schieden. Als Kaiserin Friedrich, ganz in schwarz gekleidet, den Bahnsteig betrat, wurde sie von der Menge mit Hochrufen begrüßt. Die hohe Frau war auf das Tiefste gerührt, ihre Augen waren von Thränen gefüllt. Dankbar nahm sie die dargereichten Blumen entgegen, die die Herren der Begleitung ihr in den Salonwagen nachtrugen. Als die Kaiserin den Wagen bestiegen, blieb sie mit der Prinzessin Sophie am Fenster stehen, die Menge fortgesetzt grüßend. Da rief Einer aus der Menge: „Es lebe die Kaiserin", und begeistert stimmte die Menge ein. Die Kaiserin war von dieser Kundgebung so erfreut, daß aus den thränenfeuchten Augen ein Strahl der Freude blitzte und ein sonniges Lächeln für wenige Augenblicke über die gramerfüllten Züge glitt. Unter abermaligem Hochrufen setzte sich der Zug in Bewegung; lange noch grüßten die Kaiserin und Prinzeß Sophie zurück.

[Die Resolution,] welche die Versammlung der „conservativen Wähler Berlins" am Freitag nach dem Vorschlage des Professors Wagner annahm, hat folgenden Wortlaut:

1) Wir halten auch in Berlin ein Cartell der Conservativen mit der freiconservativen und nationalliberalen Partei für angemessen, unter der Voraussetzung, daß ein solches nach denselben Grundsätzen, wie das vom Jahre 1887 abgeschlossen wird. 2) Wir behalten uns, entsprechend dem Sinne und Geiste des 1887er Cartells, vor, voll und ganz an unserem Programm, Ueberzeugung und Traditionen, insbesondere in den Punkten der Kirche, Schule, Wirthschafts-, Finanz- und Steuerpolitik, unbekümmert, ob wir in dieser Beziehung von den Mittelparteien abweichen, festzuhalten. 3) Wir nehmen ferner, entsprechend dem Geiste und Sinne des 87er Cartells, für uns das Recht in Anspruch, als diejenige, die von den drei vereinigten Parteien notorisch über die größte Stimmenzahl zumal bei den Reichstagswahlen in Berlin verfügt, die Candidaten zu bestimmen, also falls eine Vereinbarung über die aufzustellenden Candidaten mit den beiden anderen Parteien nicht zu Stande kommt, so behalten wir uns das Recht vor, unsere eigenen Candidaten aufzustellen. 4) Wir geben uns, wenn letzterer Fall eintritt und unser Candidat mit einem Candidaten der deutschfreisinnigen oder socialdemokratischen Partei in die Stichwahl kommen sollte, entsprechend dem Sinn, Geist und Wortlaut des 1887er Cartells der sicheren Erwartung hin, daß die Anhänger der freiconservativen und nationalliberalen Partei unbedingt den conservativen Candidaten unterstützen, und daß die Vorstände der genannten beiden anderen Cartellparteien bei solchen Stichwahlen dies ihren Anhängern zur Pflicht machen. Wir würden in ähnlichem Falle nicht anstehen, den Candidaten der beiden anderen Cartellparteien mit allen Kräften zu unterstützen. 5) Wir erwarten, daß in solchem Falle auch der Vorstand der conservativen Partei seinen Mitgliedern die positive Unterstützung dieser zur Stichwahl stehenden Candidaten zur Pflicht macht. 6) Wir verlangen demnach, daß bei der Bestimmung über die aufzustellenden Candidaten, namentlich aber bei den Stichwahlen die beiden anderen Cartellparteien die von ihnen übernommenen Verpflichtungen treu erfüllen, wie wir uns zu derselben Pflichterfüllung bereit erklären. Wir wünschen, daß der Abschluß eines solchen Cartells genau auf dieser Grundlage von den Vorständen der beiden anderen Cartellparteien, sowie von der conservativen Gesammtvertretung ins Auge gefaßt und ausgeführt werde, und glauben durch ein solches Vorgehen zu bekunden, daß wir dem von höchster Stelle kundgegebenen Wunsche, den wir nur in dieser Weise auffassen können, nachzukommen bereit sind."

[Ueber die Enthüllung des Geibel-Denkmals] berichtet die „M. Z." aus Lübeck, 18. October: Wie allgemein und alle Klassen der Bevölkerung erfassend die Theilnahme an der Geibelfeier ist, zeigte sich heute an dem überreichen Schmuck der Stadt. In allen Straßen festliches Bannerwehen, Waldesgrün, üppiger Blumenschmuck. Ueber der ganzen alten Breitenstraße wölbte sich zwischen den alten Giebeln ein Laubdach von Guirlanden. Sinnig und kostbar zugleich war das Geburtshaus und das Sterbehaus des Dichters geschmückt. Die Feierlichkeiten begannen heute mit dem Aufmarsch eines großen Festzuges, der sich aus den Gewerken, vielen Vereinen, behördlichen und privaten Corporationen zusammensetzte und im würdigen feierlichen Aufzuge die Hauptstraßen nach dem Denkmalsplatze durchschritt. Auf dem Denkmalsplatze selbst hatte sich seit 2 Uhr das Publikum zu Tausenden versammelt. Alle Tribünen um das verhüllte Standbild waren vollbesetzt. Aber auch darüber hinaus bis zu den Dächern setzten sich die Menschenspaliere fort. Die Familie Geibels hatte unmittelbar vor dem Denkmal auf Stühlen Platz genommen. In der ersten Reihe saßen Prof. Volz-Karlsruhe, Herr Gladenbeck und die auswärtigen Gäste. Links von dem Denkmal waren die Plätze für den Senat und die Presse, die ihre Vertreter aus London, Stockholm, Kopenhagen u. s. w. entsandt hatte. Als der große Festzug den Denkmalplatz erreicht hatte, ordneten sich seine Abtheilungen zu einem großen Halbkreise, die Schulen mit ihren Bannern im Vordergrunde, dahinter die Gewerke und Corporationen. Als so die große Versammlung vollzählig geworden war, ertönte feierlich aus dem Hintergrunde des Denkmals der Gesang der vereinigten Sänger, „Das Gebet" von Goldermann. Eine weihevolle Stimmung verbreitete sich im weiten Runde. Dann bestieg Herr A. Brehmer die mit Kränzen und Palmen überladene Tribüne und hielt die Weiherede. Er pries des edlen Todten Eigenschaften, die für seine dichterische Eigenart immer eine Folie bleiben werden: seine glühende Vaterlandsliebe und sein Sehnen nach neuer Macht und Größe eines einigen großen Vaterlandes. Aber auch dem Jüngling gab er Lieder so herzig und so froh, der Jungfrau Verse so herzig und so innig. So lange Schönheit noch und Reinheit, so lange Tiefe des Gemüths und zart Empfinden, Fülle der Gedanken und markige Gestaltungskraft des Dichters Werth bestimmen, so lange, Emanuel Geibel, wird deine Poesie ein Schatz für Deutschlands Söhne und Töchter sein! Darum wollen wir dies Denkmal hegen und pflegen wie ein köstlich Gut. So falle denn die Hülle und offenbare uns Gestalt und Züge des gottbegnadeten Dichters. — Der Aufforderung zur Enthüllung leistete der älteste Enkel des Dichters Folge. Im Namen des Denkmalausschusses übergab sodann der Vorsitzende desselben das schöne Werk der Stadt. — Sodann trat Herr Bürgermeister Dr. Kulenkamp hervor, nahm im Namen des Senats das Denkmal als nunmehriges Eigenthum der Stadt entgegen, in dem er mit dem Dank an den Denkmalausschuß den Zoll höchster Anerkennung für des Künstlers Meisterhand verband und gelobte, daß die freie und Hansestadt Lübeck dem Denkmal ihres großen Sohnes stets ein treuer Hüter sein werde. — Den Schluß der Feier bildete der Gesang von Geibels „Hanseatischem Festlied".

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Iltis", Commandant Capitän-Lieutenant Ascher, ist am 19. October cr. in Nagasaki eingetroffen und beabsichtigt, am 23. dess. Mts. die Reise nach Shanghai fortzusetzen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. October.

• **Stadtverordneten-Versammlung zu Breslau.** Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 24. October 1889, Nachmittags 4 Uhr, statt. Von der Tagesordnung heben wir folgende Vorlagen hervor: Vergebung der Steinmaterialien zu den im Etatsjahre 1890/91 zur Ausführung kommenden Straßenpflasterungen. Uebernahme der Verpflichtung zur dauernden Unterhaltung der chaussirten Straßen von Breslau nach Gräbschen und von Breslau bis zum Dorfe Ransern seitens der Stadtgemeinde 2c. Berechnung der Dienstzeit der an den städtischen höheren Lehranstalten und Mittelschulen fest angestellten Lehrer und Lehrerinnen bei etwaiger Pensionirung vor deren Eintritt in den diesseitigen Schuldienst. Antrag des Stadtverordneten Dr. Pannes und Genossen, betreffend die Erhaltung des katholischen Schullehrer-Seminars für Breslau.

—d. **XI. deutscher Malertag.** Aus allen Gauen Deutschlands hatten sich am Sonntag Mittag zahlreiche Vertreter des Malergewerbes im festlich geschmückten Liebich'schen Saale auf der Gartenstraße zum XI. deutschen Malertage eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Obermeister der hiesigen Maler- und Lackirer-Innung, Babin, begaben sich die Erschienenen nach dem Etablissement „Tivoli", in dessen Saale die zu Ehren des Malertages veranstaltete Fach-Ausstellung ihre Unterkunft gefunden hatte. Hier begrüßte Stadtrath Schmook im Namen der Stadt Breslau und ihrer Verwaltung die Vertreter des Malergewerbes und hieß namentlich die Auswärtigen in unserer guten, alten Stadt Breslau willkommen. Das Statut der hiesigen Maler- und Lackirer-Innung gehe, wie Redner ausführt, auf das Jahr 1389 zurück, die eigentliche Ausfertigung desselben durch den König Wenzel sei im Jahre 1390 erfolgt. Jene Zeit sei eine sehr bewegte gewesen. Im Jahre 1389 seien die Innungen, darunter auch die Maler-Innung, bei der Verwaltung der Stadt Breslau vorstellig geworden, ihnen gewisse Gerechtigkeiten zu verleihen. Bis dahin habe ein patrizischer Senat die Verwaltung geleitet. Die Innungen seien aber so erstarkt, daß sie theilnehmen wollten an der Verwaltung. Zunächst hätten sie nur das Recht zugestanden haben wollen, daß sie sich an den König wenden dürften, wenn ihnen vom Magistrat etwas abgeschlagen würde. Da aber eine Einigung nur mühsam zu erzielen gewesen, habe König Wenzel im Jahre 1390 den Innungen ein Statut ertheilt. Die Maler- und Lackirer-Innung habe ihr Statut noch. Einem großen Theile der hiesigen Innungen seien diese Statuten verloren gegangen. Nur 5 derartige Statuten würden noch auf der Stadtbibliothek aufbewahrt. Die Spannung zwischen den Innungen und dem patrizischen Senat sei immer mehr gewachsen und habe im Jahre 1418 zur Revolution geführt. Das Rathhaus sei gestürmt worden und einige Magistratsmitglieder hätten an der Staupsäule ihr Leben lassen müssen. Aus jener Zeit nun wende er (Redner) sich zur Gegenwart. Damals habe die offene Gewalt geholfen. Heute ständen wir auf dem Gebiete der freien Bewegung, in welcher nur der Tüchtige den Sieg erringe. Dies sei auf allen Gebieten der Fall. Es sei ein erfreuliches Zeichen, daß heute derartige Streitigkeiten wie in den geschilderten Zeiten nicht mehr vorkämen. Die Interessen des Einzelnen richteten sich nicht mehr nach unserer Macht, sondern nach dem Fortschritt in der Tüchtigkeit und Leistung. Ein Blick auf die Ausstellung habe ihm (dem Redner) gezeigt, was die Maler-Innungen zu leisten vermöchten. Wenn er diese Leistungen mit ganzem Herzen anerkenne und alle Bestrebungen nach Tüchtigkeit, die sich in denselben offenbarten, begrüße, so könne er die Innungen auch der Zuneigung des Magistrats und der Stadt versichern. Der Magistrat werde immer bemüht sein, die Bestrebungen nach Tüchtigkeit zu unterstützen. Denen aber, die von fern hierher gekommen und Breslau noch als eine halbslavische Stadt betrachtet hätten, könne er nur sagen, daß Breslau seit dem Mittelalter eine deutsche Stadt gewesen und ein Vorhort gegen den slavischen Osten. Dieses Gefühl lebe in allen Breslauern und in den städtischen Behörden. Sie wollten auch ein Vorhort für den Osten bleiben. Er begrüße die Innungen. Möchten ihre gesammten Bestrebungen von reichem Erfolge gekrönt sein. Das Gute breche sich unter allen Umständen Bahn. Und wenn auch zeitweise ein Rückgang einzutreten scheine, so breche doch immer wieder das Gute mit um so hellerem Lichte hervor. Segen und Gedeihen möchten den Malerbund begleiten. Jedem Einzelnen wünsche er (Redner), daß er sich in Breslau wohl fühlen und empfinden möge, daß Breslau

Kleine Chronik.

„In good old colony times". Dieses amerikanische Volkslied, dessen Anfang der Reichskanzler bekanntlich in den Phonographen hineingesprochen hat, findet sich, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, mehrfach citirt in dem jüngst erschienenen Briefwechsel von John Lothrop Motley, welcher Mancherlei über das Verhältniß des Fürsten Bismarck zu diesem seinen Jugendfreund enthält. Bezüglich des erwähnten Liedes ist aus dem Briefwechsel ersichtlich, daß es ein Leib- und Magenlied der beiden Freunde in der Göttinger Studentenzeit war. Die Erinnerung an dieses Lied war dem Fürsten Bismarck mit dem Namen Motley's eng verknüpft, wie folgender Passus eines am 17. April 1863 an den amerikanischen Freund gerichteten Briefes beweist: „Ich gehe niemals an Logier's Hause in der Friedrichstraße vorüber, ohne nach den Fenstern hinaufzusehen, die von einem Paar rother Pantoffeln geziert zu sein pflegten, die von den Füßen eines Herrn gegen die Brüstung gehalten wurden, der nach Yankeeart saß, Kopf unten und unsichtbar; mein Gedächtniß frischt dann die Erinnerung auf mit dem Lied: „Zur guten Zeit der alten Colonie, als wir zwei lust'ge Schelme waren." Auch Motley hatte nämlich als Student die Gewohnheit, nach amerikanischer Art zu sitzen, was folgende Stelle eines anderen Briefes lehrt: „Wann kannst Du kommen und wann willst Du es? Ich schwöre, daß ich mir die Zeit nehmen werde, mit Dir nach dem alten Logier'schen Quartier zu gehen und eine Flasche mit Dir bei Gerold zu leeren, wo man Dir einst nicht erlauben wollte, Deine schlanken Beine über einen Stuhl zu legen." Dieser Brief, welcher eine herzliche Einladung nach Berlin enthält, schließt mit den Worten: „Sei gut und komme oder schreibe. Verfolgt von dem alten Lied: „In den guten alten Coloniezeiten." Man sieht, Fürst Bismarck dachte nie an dieses Lied, ohne an Motley zu denken. Auch in seiner oft genannten Reichstagsrede vom 6. Februar 1888 citirte Fürst Bismarck: In good old colonial times, when we lived under a king, indem er hinzufügte, er habe es gelernt von seinem verstorbenen Freunde Motley.

Ueber die Beobachtung eines einfarbigen Regenbogens berichtet der englische Forscher John Aitken. Der Regenbogen erschien an einem Winterabende, nachdem die Sonne soeben untergegangen war, am nordöstlichen Himmel als ein voll entwickelter Lichtbogen von rother Farbe, welcher sich bei sorgfältiger Prüfung an einigen Stellen Spuren von Gelb anschlossen, wogegen Grün, Blau und Violett vollkommen fehlten. An der Stelle, wo man diese Farben des Spectrums hätte erwarten sollen, breitete sich ein farbloser Streifen aus, der dunkler war als der übrige Himmel. Es erscheint auf den ersten Blick nicht möglich, daß ein Regenbogen, der ja durch eine Farbenzerstreuung des Sonnenlichtes in den Regentropfen entsteht, nur eine der dabei sonst auftretenden Farben sollte enthalten können. Wo waren die übrigen Farben geblieben? Ueber diese Frage gab eine andere Erscheinung dem Beobachter Aufschluß. Der auf den Hügeln ausgebreitete Schnee zeigte nämlich, ehe die Sonne unter dem Horizonte gesunken war, in der von dieser hervorgerufenen Beleuchtung eine tiefe rothe Färbung, welche eine Beweis dafür war, daß das Sonnenlicht bei seinem Durchgange durch die Atmosphäre aller Strahlen kürzerer Wellenlänge (oder stärkerer Brechbarkeit: vom Gelb bis zum Violett) beraubt worden war; was daher an Farben von dem Sonnenlichte übrig geblieben war, das konnte nun nicht mehr weiter zerlegt werden, und so konnte denn auch der Regenbogen nur in dem erwähnten rothen Lichte sich dem Beschauer darbieten. Daß die übrigen Gegenstände gleichwohl ihre natürlichen Farben besaßen, erklärt die „Post" daraus, daß am Himmel eine Reflexion des kurzwelligen Lichtes erfolgte, gegen welche die schneebedeckten Hügel durch Wolken geschützt waren.

Ueber das Project der Jungfrau-Bahn, deren Concessionirung, wie bereits gemeldet, der Ingenieur des Eiffelthurms, Moritz Köchlin aus Zürich, beim Berner Bundesrath nachgesucht hat, bringt das „B. Tgbl." noch folgende nähere Einzelheiten: Die erste Section der Bahn soll im Anschluß an die Oberländer Thalbahnen in Lauterbrunnen beginnen und schmalspurig bis Stechelberg führen. Die zweite Section, die eigentliche Gebirgsbahn, soll, durch eine Reihe von Tunnels an Silberbrücke vorbei das Jungfraugebirge umgehend auf Felsboden, fünf Minuten herwärts von der Jungfrau-Spitze, auslaufen. An dieser Stelle ist die Errichtung eines schützenden Obdachs für Reisende geplant. Die zweite Section soll entweder nach dem System der Pilatusbahn oder nach dem in der Schweiz schon mehrfach angewendeten System der Drahtseilbahnen erbaut werden. Hierzu wären fünf Drahtseilbahnen nöthig, wobei die Reisenden von dem obersten Wagen der einen Bahn auf die andere übersteigen. Das nöthige Wasser soll durch eine Reihe von Pumpen hinaufgeschafft werden. Eventuell würde die Bahn elektrisch betrieben werden. Die Steigungsverhältnisse übersteigen bereits praktisch angewendete nicht; auch die Curvenlängen bleiben unter bekannten Dimensionen. Das Project soll bei aller Genialität einfach und sicher sein und wird von den amtlichen Technikern, sowie von den Berner Regierungskreisen beifällig aufgenommen. Man erwartet von dem Project mächtige Attraction für das Berner Oberland, ja für die gesammte schweizerische Fremdenindustrie. Die Bauzeit ist auf sieben Jahre angenommen. Das definitive Project soll erst nach Ertheilung der Concession ausgearbeitet werden. Die einfache Tour ist auf 25 Franken und für die Fahrt hin und zurück, wie schon gemeldet, auf 35 Franken berechnet. Bezüglich der pro Jahr angenommenen 30 000 Passagiere hat man im Durchschnitt 30 schöne Tage im Jahr und für jeden dieser Tage 1000 Fahrgäste in Rechnung gestellt. — Wie verlautet, soll noch ein zweiter Concessionsbewerber aufgetaucht sein.

Ein ungeladener Gast. Aus London, 18. October, wird uns geschrieben: Eine curiose Affaire bildet momentan das Tagesgespräch in den höchsten Kreisen der Londoner Gesellschaft. Lady K., welche in Belgravia, einem der feinsten Stadtviertel Londons, wohnt, hatte zu einem sogenannten „Nachmittags-Thee" mehrere Einladungen ergehen lassen. Zwei Damen, Gräfin S. und Lady P., die hierzu eingeladen waren, befanden sich gerade vor der Hausthür und hatten bereits geläutet, als ein sehr fein gekleideter Herr sich zu ihnen gesellte, den Hut lüftete und mit der üblichen Anredeformel: „how do you do" sich nach ihrem Befinden erkundigte. Die Herrschaften wurden in den Salon geführt, und obwohl die Dame des Hauses den betreffenden Herrn nicht erkannte und sich nicht erinnerte, ihn eingeladen zu haben, begrüßte sie ihn doch recht höflich und liebenswürdig, da sie ihn für einen Freund der beiden Damen Gräfin S. und Lady P. hielt. Nach wenigen Minuten brachte ein Diener ein prachtvolles silbernes Thee-Service und stellte es auf einem kleinen Eck-Tischchen nieder, in dessen Nähe jener Herr mit den beiden Damen in lebhafter Conversation begriffen war. Die Wirthin wurde plötzlich aus dem Salon gerufen. Während ihrer Abwesenheit begab sich der Herr nach dem Tischchen und mit den Worten: „ich werde meiner Tante einen kleinen Streich spielen", begann er seine Taschen mit silbernen Löffeln, der Zuckerschale 2c. zu füllen und verließ das Zimmer. Wenige Minuten später betrat Lady K. wieder den Salon und bemerkte etwas erstaunt nach dem Tischchen blickend: ich glaubte, der Diener hätte das ganze Thee-Service hereingebracht." Die Damen bemühten, sich das Lachen zu verbergen, aber schließlich brach Gräfin S. in die Worte aus: „Ihr Neffe wollte Ihnen einen kleinen Streich spielen und hat sich, soeben mit einem Theil des Silber-Bestecks aus dem Staube gemacht." „Wie, mein Neffe?" entgegnete die Wirthin ganz bestürzt, „mein Neffe ist in Schottland!" und es stellte sich nun heraus, daß jener Fremde, der Gräfin S. und Lady P. vor der Hausthür angesprochen hatte und von der Dame des Hauses als ihr Freund gehalten worden war, ein raffinirter Hochstapler war, dem allerdings sein „Trick" sehr gut gelungen war.

Eine angenehme Stellung. Wer ist geneigt, in die Redaction der „Pekinger Staatszeitung" einzutreten? Während ihres 1000jährigen Bestehens wurden, wie chinesische Blätter jetzt melden, nicht weniger als 1900 ihrer Redacteure geköpft.

Ein Lockmittel. Ein in der Nähe von Soest gastirender Theater-Director schrieb auf seine Theaterzettel als Nachschrift: „Die geehrten Herrschaften, welche ein Billet zum ersten Platze erstehen, haben morgen zwischen 11 und 1 Uhr bei Unterzeichnetem eine Zahnconsultation frei. Auch werden gegen geringes Aufgeld Zähne gerissen. B. N., Director und früherer Zahntechniker.

doch nicht ein so verlorenes Kind des Ostens sei, daß die Breslauer deutsch fühlten, deutsch dächten und vor Allem deutsch handelten Redner schloß hierauf seine Begrüßungsansprache mit einem dreifachen Hoch auf den XI. deutschen Malertag und die ganze Malerei. Hierauf nahm Prof. Kühn Gelegenheit, mit einigen einleitenden Worten die Ausstellung zu eröffnen. Derselbe gedachte der Zeiten, in welchen Kunst und Kunstgewerbe noch nicht von einander getrennt waren, in denen das gemeinsame Band der Innung die Kunstmalerei und die Flachmalerei, wie man in Süddeutschland unterscheidet, umschloß. Und gerade hier im Osten Deutschlands, an der Grenze deutscher Cultur, habe die Maler-Innung in den 500 Jahren ihres Bestehens herrlichste Blüthen getrieben. Man blicke nur hinein in unsere Kirchen, Klöster und Paläste, und man werde staunend bekennen müssen, daß die Leistungen aus der guten alten Zeit, die man hier noch vorfinde, zu dem Besten gehören, was uns überhaupt erhalten sei. Wenn gegenwärtig die Breslauer gern und freudig den Vorsprung anerkennen, welchen der Westen der Monarchie vor dem Osten gewonnen habe, so würden doch auch die aus der Ferne zu dieser Ausstellung des XI. deutschen Malertages gekommenen Fachgenossen den Breslauern hoffentlich die Anerkennung nicht versagen, daß auch sie sich seit der letzten Ausstellung redlich bemüht hätten, nicht zurückzubleiben, sondern fortschreitend es dem Westen nachzuthun. Und wenn anderwärts, wie die Beschickung der Ausstellung aus Köln und anderen Orten lehre, der Anschluß der Flachmalerei an die hohe Kunst schon wieder erreicht zu sein scheine, so dürfe man im Vertrauen auf tüchtige Leistungen der Gegenwart wohl hoffen, daß auch in Schlesien dieser Anschluß in Bälde erreicht werden wird. Die Zeiten seien auch in Breslau vorüber, in denen bei Ausstattungen von Wohn- und Geschäftsräumen allein der Stuccateur zu Worte gekommen und der Anstreicher geringschätzig über die Achsel angesehen, nur gerade gut genug war die Gypsornamente abzutönen. Mit dem Wunsche, daß das Malergewerbe sich immer mehr heben möge, eröffne er die Ausstellung. Der Bundes-Präsident Weber dankte hierauf der Stadt Breslau für die Aufnahme des Malertages, ebenso den Veranstaltern der Ausstellung. Er erinnerte daran, daß unser Kaiser alle Bestrebungen, die zur Hebung von Kunst und Gewerbe dienen, unterstütze, und brachte auf ihn wie auf das ganze kaiserliche Haus ein Hoch aus, welches begeisterte Aufnahme fand. Die Theilnehmer am Malertage zerstreuten sich sodann durch den Saal, um die reichhaltige und schöne Ausstellung zu besichtigen.

R. **Der Phonograph beim Feldmarschall Moltke.** Der commandirende General, Generallieutenant von Lewinsky, hat sich auf Einladung des Grafen Moltke heute nach Kreisau begeben, um bei der Vorführung des Phonographen zugegen zu sein.

S. **Schreiberhau,** 19. Octbr. [Enthüllung des Kaiser-Denkmals.] Gestern, am Geburtstage Kaiser Friedrichs, wurde das Denkmal für Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III., zwischen Marienthal und Josephinenhütte vor dem „hohlen Steine" gelegen, feierlich enthüllt. Das Denkmal ist, wie wir bereits mittheilten, vom Bildhauer Dähmel-Hirschberg geschaffen, die Glasmedaillons in der Josephinenhütte und von hiesigen Schleifern hergestellt. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer in Blasigs Hotel und ordneten sich zu einem Festzuge, der sich etwa eine halbe Stunde später nach dem Festplatze bewegte. Voran gingen die Schulkinder, sodann die erwachsene weibliche Jugend. Hierauf folgte der Militär-Verein mit seiner Capelle und an diesen reihten sich die Ehrengäste, die Comitémitglieder, die beiden Gesangvereine, der Turn-, der Schützen- und Feuerwehr-Verein mit je einem Musikcorps. Auf dem Festplatze eröffnete ein Lied, vorgetragen von den beiden Männergesang-Vereinen, die Feier. Sodann ergriff Director Pohl das Wort und übergab das Denkmal dem Reichsgrafen Schaffgotsch, dem Besitzer des Ortes, wo das Denkmal sich befindet, sowie der Gemeinde Schreiberhau zu Schutz und Pflege, worauf die Hülle sank und sich das schöne Denkmal zum ersten Male voll und ganz den Versammelten zeigte. Ein zweiter Männerchor leitete die Festrede des Hauptlehrers Winkler ein, welcher das Lied: „Ich hab' mich ergeben" und ein kurzes Schlußwort des Ortsvorstehers Fr. Liebig, das mit einem Hoch auf den jetzigen Kaiser schloß, folgte. Die zahlreiche Betheiligung, sowie der Festschmuck des Ortes gaben Kunde von der allgemeinen Antheilnahme an der auch vom Wetter begünstigten Feier.

♂ **Görlitz,** 20. Oct. [Rothenburger Sterbekasse.] Der Verwaltungsrath der Rothenburger Sterbekasse hat sich durch schriftliche Abstimmung über die Ersatzwahl für den durch seine Ernennung zum ständigen Regierungscommissar ausgeschiedenen Landschaftssyndicus Rietzsch wieder vervollständigt. Die Wahl ist auf eins der thätigsten Mitglieder der aufgelösten Einundzwanziger-Commission, Dr. Zeitzschel, Mathematiker am hiesigen Gymnasium und Realgymnasium, gefallen, der auch bei der Ausarbeitung der geänderten Satzungen mitgewirkt hat. Nach den neuen Satzungen müssen vier Verwaltungsrathsmitglieder in Görlitz wohnen; es mußte also für Syndicus Rietzsch wieder ein Görlitzer gewählt werden, und es lag dann nahe, einen Mann zu wählen, dem bereits durch seine Wahl in die Einundzwanziger-Commission das Vertrauen der Mitglieder kundgegeben war. Durch seine bisherige Haltung hat er bewiesen, daß er ein warmes Interesse für die Kasse und ihre Selbstständigkeit hat. Mit der Führung des dritten Schlüssels ist das Verwaltungsrathsmitglied, Amtsgerichtsrath Baum, beauftragt. Auch über die Fassung des Fragebogens, welcher die Grundlage für das vom Minister bei Versicherungen über 300 M. geforderte und darum in den neuen Satzungen vorgeschriebene ärztliche Gutachten bilden soll, hat sich der Verwaltungsrath schriftlich schlüssig gemacht und die provisorisch vom Director eingeführte und schon vielbenutzte Fassung einfach gutgeheißen, welche in Nr. 718 der „Bresl. Ztg." mitgetheilt ist. — Die Sitzung des Verwaltungsraths, welche auf den 3. November angesetzt war, hat auf den 9. und 10. November verlegt werden müssen, weil Professor Dr. Petersilie, welcher den Entwurf der Bezirkseintheilung ausgearbeitet hat und in der Sitzung vertreten wird, durch eine amtliche Conferenz mit süddeutschen Statistikern in Berlin am 3. November festgehalten wird. Bei der großen Wichtigkeit, welche die Regelung der Bezirke hat, erschien es geboten, durch eine Verlegung der Sitzung die Erledigung der Angelegenheit noch in dem November zu ermöglichen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Essen, 21. Oct. Der „Rhein.-Westf. Ztg." wird über den Verlauf der gestrigen Bochumer Delegirtenversammlung für die Wahl des Vorstandes der Bergleute in Rheinland und Westfalen gemeldet: Die polizeiliche Auflösung nach Reden der Bergleute Schröder, Bunte, Siegel, Brodem und Anderer ist auf Grund des Socialistengesetzes erfolgt.

Chemnitz, 21. Oct. Der Arbeiterstrike in der größten Strumpfwaarenfabrik von Esche ist beendet. Der Strike dauert bei Limbach und Thalheim fort.

München, 21. Oct. Den „Neuesten Nachrichten" zufolge ernannte der Prinzregent den Passauer Bischof Thome zum Erzbischof von München.

Stuttgart, 21. Oct. Gestern wurde auf dem Friedhofe das dem früheren Minister des Innern, Julius v. Hölder, gewidmete Denkmal enthüllt. Der Gesangverein „Liederkranz" führte Gesänge aus, Dr. Lang und der frühere Vorstand der deutschen Partei hielten Gedächtnißreden.

Pest, 21. Oct. Fejervary scizirte gestern im Club der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses die beabsichtigte Antwort auf die Intergellation wegen der Monorer Fahnenaffaire. Das Dienstreglement der Landwehr müßte mit jenem der gemeinsamen Armee übereinstimmen. Letzteres ordne als Signalzeichen der Commandanten die schwarz-gelbe Fahne an, dies sei also auch für die Honvedarmee verbindlich. Niemand denke an eine Verletzung der Rechte und Gefühle der ungarischen Nation. Die Zeitungen begrüßen das Handschreiben des Kaisers, betreffend den Titel der Armee, als einen neuen Beweis der echt constitutionellen Gesinnung des Monarchen.

Venedig, 21. Oct. Anläßlich der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich und der Prinzessinnen-Töchter war gestern Abend trotz des ungünstigen Wetters das St. Marcusbassin prachtvoll bengalisch erleuchtet. Die Fischer brachten eine glänzende Ovation dar.

Brindisi, 21. October. Der König und die Königin von Dänemark nebst Gefolge sind des Nachts angekommen und wurden von den Prinzen Waldemar, Georg und den Behörden empfangen.

London, 21. Oct. Ein Telegramm der „Times" aus Zanzibar vom 19. Octbr. meldet, es verlaute, am 17. Octbr. habe bei Bagamoyo ein Gefecht stattgefunden. Einzelheiten sind noch unbekannt. Das österreichische Kanonenboot „Europa" ist in Zanzibar angekommen.

Brüssel, 21. Oct. Huntington, Präsident der Southern Pacific Railway, ist am Sonnabend hier angekommen und wurde gestern vom Könige empfangen. Er nimmt an den Conferenzen des Congresses zur Bekämpfung der Sclaverei Theil.

Lüttich, 21. Oct. Zur 100jährigen Feier der Lüttticher Revolution von 1789 fand gestern Abend ein Bankett statt. Frère Orban, Führer der liberalen Partei, hielt eine Rede, worin er sagte, die Revolution habe größtentheils, was sie versprach, gehalten. Die großen Städte müßten von den Liberalen erobert und deshalb müßte das jetzt giltige Wahlsystem geändert werden. Angesichts der versammelten Liberalen Belgiens richte er die dringende Mahnung zur Eintracht an alle liberalen Parteien.

Lissabon, 21. Oct. Die gestrigen Neuwahlen zur Kammer ergaben eine beträchtliche Mehrheit für die Regierung.

Zanzibar, 21. Oct. Der Sultan erklärt sich zu einer Conferenz bereit, wegen Vereinbarung des Vertrages behufs Unterdrückung des Sclavenhandels Vertreter zu entsenden.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 20. Oct., 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,94, U.-P. 4,60 m. Steht.
— 21. Oct., 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,70, U.-P. 4,14 m. Fällt.
Breslau, 21. Octbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 2,45 m.
Steinau a. O., 20. Oct., 8 Uhr Vorm. U.-P. 2,82 m. St.
— 21. Oct., 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,15 m. St.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 21. Oct. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	19. Octbr.	21. Octbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	15,50–16,30	15,80–16,30
Rendement Basis 88 pCt.	15,20–15,40	15,10–15,25
Nachproducte Basis 75 pCt.	—,—	10,50–12,30
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	27,25–27,75	26,75–27,75
Gem. Melis I.	25,50–25,75	25,25–25,50

Tendenz: Rohzucker schwächer, Raffinirte still.
Termine: October 11,50 M., November-December 11,60 M. Stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 21. Octbr., 10 Uhr 53 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] October 11,60, December 11,75, März 1890 12,15, Mai 1890 12,40, August 1890 $12,77\frac{1}{2}$. — Tendenz: Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 21. Octbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 80, März 1890 $76\frac{1}{2}$, Mai 1890 $76\frac{1}{4}$, Sept. 1890 75. — Tendenz: Behauptet. Zufuhren: von Rio 8000 Sack, von Santos 9000 Sack. Newyork eröffnete mit 10 Points Baisse.

L. Liverpool, 19. October. Palmöl beobachtete feste Tendenz bei geringem Angebot. Lagos transit notirt 24 Pfd. Sterl. Der Export von Palmöl ist in diesem Monat recht bedeutend und wurden bereits 5200 Fass nach dem Continent verladen. — Palmkerne fest zu letzten Preisen.

• **Englisches Roheisen.** Glasgow, 18. Oct. [Wochenbericht von Reichmann u. Co. (vertreten durch Berthold Block in Breslau).] Auch diese Woche war unser Markt wieder äusserst erregt und tägliche Schwankungen von ca. 1 sh per ton kamen bei Warrants verschiedene Male vor. — Der höchste bis jetzt erzielte Preis war 55 sh $10\frac{1}{2}$ d cassa. Von da gingen sie wieder auf 54 sh 8 d zurück, um heute neuerdings 55 sh 8 d cassa zu berühren. Heute Nachmittag ging jedoch der Preis in Folge dringenden Angebots auf 54 sh 6 d cassa zurück. Schluss 54 sh 8 d cassa. Wie wir schon in unserm letzten Bericht hervorgehoben, sind Warrants nicht mehr in so starken Händen wie früher und dürfte daher, falls eine Ruhepause im legitimen Geschäft eintritt, besonders in Warrants ein empfindlicher Rückschlag stattfinden. Die Fabrikanten haben diese Woche neuerdings ihre Preise erhöht, doch ist das Geschäft in Verschiffungsmarken in Folge der so hoch gespannten Forderungen fast zum Stillstand gekommen. — Die Preise sind heute nominell wie folgt: Nr. I Coltness 75 sh, Nr. I Langloan 74 sh, Nr. I Gartsherrie 72 sh 6 d, Nr. I Shotts 70 sh, Nr. I Eglinton 58 sh per ton fob. der betreffenden Verschiffungshäfen. Bestände im Store 990 731 tons gegen 1 015 853 tons in 1888. Verschiffungen 12 494 tons gegen 8595 tons in 1888. Hochöfen im Betrieb 85 gegen 85 in 1888.

Middlesbro: Die Speculationslust hat sich ebenfalls dieses Marktes bemächtigt und Preise gingen sprungweise in die Höhe. Für Nr. III g. m. b. Warrants wurden bis zu 51 sh 9 d cassa bezahlt. Heutiger Schlusspreis 50 sh 9 d cassa, Fabrikanteneisen Nr. III g. m. b. notirt 50 sh 6 d bis 50 sh 9 d per ton. Specialmarken wie Newport sind für prompte Verschiffung nicht erhältlich.

⁒ **Breslau,** 21. October. [Von der Börse.] Die Haltung der Börse war anfangs eine ziemlich günstige, auf allen Gebieten überwog die Kauflust, das Geschäft blieb aber äusserst gering. Später ermattete die Tendenz auf starke Abgaben in Oberschles. Eisenbahnbedarfsactien, durch welche allmählig der gesammte Bergwerksmarkt eine schwache Färbung erhielt. Schliesslich besserte sich wieder die Stimmung, weil Berlin für Laurahütteactien etwas höhere Meldungen depeschirte. Die anderen Gebiete: Oesterr. Creditactien, ungar. Goldrente, türkische Effecten und Rubelnoten hielten sich gut, gingen aber nur in minimalen Summen um. Schles. Bankvereinsantheile ohne Anregung und sehr still.

Per ultimo October (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $164\frac{1}{4}$ bez., Ungar. Goldrente $85\frac{7}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $82\frac{5}{8}$ bis $82\frac{3}{4}$–$\frac{5}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 171–$170\frac{1}{4}$–$\frac{3}{8}$ bis $170\frac{1}{4}$–$\frac{5}{8}$ bez., Donnersmarckhütte $80\frac{1}{4}$–$\frac{3}{8}$–$\frac{1}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $116\frac{3}{4}$–$115\frac{3}{4}$–$116\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe 93 bez., Orient-Anleihe II $64\frac{1}{2}$ Gd., Russ. Valuta $210\frac{1}{2}$–210–$210\frac{1}{4}$ bez., Türken $17\frac{1}{4}$ bez., Egypter $92\frac{3}{4}$ bez., Italiener $93\frac{5}{8}$ bez., Türkenloose 81–$\frac{1}{4}$ bez., Franzosen $101\frac{1}{2}$ bez. Lombarden $54\frac{1}{2}$–$54\frac{3}{8}$–$54\frac{1}{2}$ bez., Schles. Bankverein $138\frac{3}{4}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. October, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 164, 10. Laurahütte —, —. Fest.

Berlin, 21. October, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 163. 90. Staatsbahn 101. 60. Italiener 93. 50. Laurahütte 170, 60. Russ. Noten 210. 50. 4% Ungar. Goldrente 85. 90. Orient-Anleihe II 64. 60. Mainzer 124, 60. Disconto-Commandit 234. 70. 4proc. Egypter 92, 70. Türken 17, 20. Türk. Loose 80, 90. Ziemlich fest.

Wien, 21. October, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 35. Marknoten 58. 45. 4% ungar. Goldrente 100. 70. Fest.

Wien, 21. October, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 15. Staatsbahn 237. 35. Lombarden 126. 75. Galizier 193, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58. 45. 4proc. ungar. Goldrente 100. 80. dto. Papierrente 96, 80. Elbethalbahn 224, 75. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 21. October. Mittags. Credit-Actien 260, 87. Staatsbahn 201, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, —. Egypter 92, 87. Laura —, —. Still.

Paris, 21. October. 3% Rente 87. 60. Neueste Anleihe 1878 105, 70. Italiener 94, —. Staatsbahn 518, 75. Lombarden —, —. Egypter 470, 62. Fest.

London, 21. October. Consols 97, 05. 4% Russen von 1889 Ser. II 91, 75. Egypter 91, 62. Regen.

Wien, 21. October. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	19.	21.	Cours vom	19.	21.
Credit-Actien	306 75	307 15	Marknoten	58 45	58 47
St.-Eis.-A.-Cert.	237 50	236 50	4% ung. Goldrente	100 65	100 65
Lomb. Eisenb.	127 50	126 —	Silberrente	85 40	85 80
Galizier	192 50	192 75	London	119 40	119 45
Napoleonsd'or	9 $48\frac{1}{2}$	9 49	Ungar. Papierrente	96 35	96 80

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 21. October 1889.

Berlin, 21. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	19.	21.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 30
Gotthardt-Bahn ult.	178 75	176 70
Lübeck-Büchen	194 70	195 50
Mainz-Ludwigshaf.	124 80	124 60
Mittelmeerbahn ult.	120 30	120 —
Warschau-Wien ult.	204 50	204 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 —	66 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 —	113 70
do. Wechslerbank	108 50	108 10
Deutsche Bank	171 90	171 —
Disc.-Command. ult.	235 —	234 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 10	164 —
Schles. Bankverein	138 60	138 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 25	146 —
Bismarckhütte	227 25	228 20
Bochum. Gussstahl	228 60	227 90
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 —	50 —
do. Eisenb. Wagenb.	184 —	183 50
do. Pferdebahn	147 90	147 —
do. verein. Oelfabr.	94 10	94 20
Cement Giesel	149 70	150 —
Donnersmarckh.	79 80	80 40
Dortm. Union St.-Pr.	123 30	123 20
Erdmannsdrf. Spinn.	108 50	108 20
Fraust. Zuckerfabrik	171 20	173 70
GörlEis.-Bd. (Lüders)	183 —	181 10
Hofm. Waggonfabrik	185 —	185 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 60	139 90
Laurahütte	171 20	— —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	157 70	155 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	116 90	116 50
do. Eisen-Ind.	211 10	211 20
do. Portl.-Cem.	134 70	135 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 50	127 —
Redenhütte St.-Pr.	140 50	141 10
do. Oblig.	115 30	115 40
Schlesischer Cement	195 —	194 10
do. Dampf.-Comp.	120 —	120 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	196 —	195 10
do. St.-Pr.-A.	195 70	195 10
Tarnowitzer Act.	33 25	— —
do. St.-Pr.	109 75	110 20

Inländische Fonds. Cours vom	19.	21.
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 90	102 70
Posener Pfandbr. 4%	100 80	100 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 20	100 10
Preuss. 4% cons. Anl.	106 75	106 75
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103 30	103 20
do. Pr.-Anl. de 55	158 20	158 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch.	100 50	100 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	100 20	100 20
do. Rentenbriefe	104 60	104 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	103 60
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	102 70
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 60	92 50
Italienische Rente	93 70	93 70
do. Eisenb.-Oblig.	58 10	57 90
Mexikaner	96 20	96 40
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	72 30	72 80
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	72 70	73 10
do. 1860er Loose.	121 50	121 20
Poln. 5% Pfandbr.	62 20	62 40
do. Liqu.-Pfandbr.	57 20	57 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 70
do. 6% do. do.	106 70	106 70
Russ. 1880er Anleihe	93 10	93 10
do. 1889er do.	92 20	92 20
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	97 50	97 60
do. Orient-Anl. II.	64 60	64 70
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe.	17 20	17 20
do. Loose	80 60	80 90
do. Tabaks-Actien	103 10	104 70
Ung. 4% Goldrente	85 90	— —
do. Papierrente	82 20	82 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 05	171 30
Russ. Bankn. 100 SR.	211 —	211 15
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $39\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $22\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 85	170 90
do. 100 Fl. 2 M.	169 50	169 55
Warschau 100 SR 8 T.	210 30	210 60

Privat-Discont $4\frac{3}{8}$%.

Glasgow, 21. October, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 54, 9.

Letzte Course.

Berlin, 21. October, 3 Uhr 30 Min. (Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Schwach.

Cours vom	19.	21.	Cours vom	19.	21.
Berl. Handelsges. ult.	193 87	193 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	94 75	95 25
Disc.-Command. ult.	234 75	234 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	122 75	122 37
Oesterr. Credit. ult.	163 87	163 75	Laurahütte ult.	170 37	170 25
Franzosen ult.	101 50	101 25	Egypter ult.	92 75	92 62
Galizier ult.	82 75	82 25	Italiener ult.	93 62	93 50
Lombarden ult.	54 —	54 25	Russ. 1880er Anl. ult.	92 75	93 —
Lübeck-Büchen ult.	193 37	194 50	Türkenloose ult.	80 50	80 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 87	124 75	Russ. II. Orient-A. ult.	64 37	64 50
Marienb.-Mlawka ult.	64 87	64 87	Russ. Banknoten ult.	210 25	210 75
Mecklenburger ult.	164 50	164 50	Ungar. Goldrente ult.	85 87	86 —

Producten-Börse.

Berlin, 21. October, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) October-November 183, —. April-Mai 191. —. Roggen October-November 164, 50, April-Mai 167. 50. Rüböl October 67. 60. April-Mai 58, 80. Spiritus 70er October 32, 50. April-Mai 32, —. Petroleum loco 24. 50. Hafer October 152, —.

Berlin, 21. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	21.	Cours vom	19.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Octbr.-Novbr.	183 25	183 —	October	67 60	67 20
April-Mai	191 50	190 75	April-Mai	58 80	59 —
Roggen p. 1000 Kg. Matter.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matt.		
Octbr.-Novbr.	164 50	164 —	Loco 70er	33 60	32 80
Novbr.-Decbr.	164 75	164 50	October 70er	32 50	32 40
April-Mai	167 75	167 —	Novbr.-Decbr. 70er	31 —	30 80
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai 70er	32 —	32 —
October	151 75	152 —	Loco 50er	52 80	52 40
Novbr.-Decbr.	151 75	152 —	October 50er	51 80	52 —

Stettin, 21. October. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	21.	Cours vom	19.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Octbr.-Novbr.	180 50	180 50	Octbr.-Novbr.	65 20	65 —
Novbr.-Decbr.	180 50	180 50	April-Mai	60 —	59 50
April-Mai	187 50	187 50	Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Loco 50er	52 30	51 80
Octbr.-Novbr.	159 —	159 —	Loco 70er	32 50	32 30
Novbr.-Decbr.	159 —	159 —	Octbr.-Novbr. 70er	31 20	31 20
April-Mai	163 —	163 —	Novbr.-Decbr. 70er	31 —	30 80
Petroleum loco	12 —	12 —	April-Mai 70er	31 80	31 80

Königsberg i. Pr., 19. October. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat sich in der verflossenen Woche nicht im Werthe behaupten können. Die um die Mitte der Woche eingetroffene Dampferladung mit 200 000 Liter Waare war mehr als ausreichend, um den Bedarf für die nächste Zeit zu decken, ein grosser Theil davon kam noch unverkauft heran und dieser im Verein mit neuem Angebot von Bahnankünften war im Stande, den Preis von $55\frac{1}{2}$ bezw. $35\frac{1}{2}$ bis auf 53 bezw. 33 am heutigen Tage herunterzudrücken.

Berlin, 19. October. Spiritus unversteuert mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 53,2—52,8 M. bez., October 52,3—52,7—51,8 M. bez., unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 33,6 M. bez., October 33—32,5 M. bez., October-November 31,5—31,3 M. bez., November-December 31,2—30,9—31 M. bez., December-Januar 31,2 bis 31 M. bez., April-Mai 32,2—32 M. bez., Mai-Juni 32,5—32,3 M. bez., Juni-Juli 33,2—33 M. bez.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Johann Michael Albert in Ansbach. — Kaufmann und Restaurateur C. Theodor Salabach in Grossalsleben. — Möbelhändler Rudolf Hasenjäger in Bielefeld. — Kaufmann Heinrich Westermann in Emmerich. — Union-Brauerei von Heinr. Blumberg u. Co. in Hamburg. — Mühlenbesitzer Carl Wendt in Hammermühle bei Tempelburg.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Uebergang der Firma R. Hausfelder hier durch Vertrag auf die unverehelichte Emma Hausfelder.

Gelöscht: Gebrüder Bartels hier.

Ausweise.

W. T. B. **Die Einnahmen der türkischen Tabakregie-Gesellschaft** im Monat Septbr. c. betrugen 13 900 000 Piaster gegen 14 000 000 Piaster im gleichen Monat des Vorjahres.

• **Von der Pariser Börse** schreibt die „Köln. Ztg.": In der abgelaufenen Berichtswoche war das Geschäft an unserer Börse wenig belebt und die Preise der hauptsächlichsten Werthe mussten etwas nachgeben. 3proc. französische Rente stand fortgesetzt unter dem Drucke grosser Abwicklungen und schliesst heute ungefähr zu den niedrigsten Preisen. Die von Berlin ausgegangenen Befürchtungen einer Geldvertheuerung blieben nicht ohne Einfluss auf die auswärtigen Staatsrenten, und wenn auch schliesslich wieder eine kleine Besserung zu verzeichnen ist, bleibt die Börse doch verstimmt. Russen, Spanier, Türken zeigten eine schwache Haltung; dagegen lagen Ungarn besser, da man von Wien meldete, dass sich die Regierung ernstlich mit der Währungsregulirung beschäftige. Ottomanbank-, wie Brasilianische Nationalbank-Actien litten unter der allgemeinen matten Stimmung und bleiben niedriger. Dagegen liegen Rio Tinto-Actien wesentlich besser; man glaubt, dass die für Ende des Monats zu erwartende Abschlagsdividende befriedigend ausfallen wird, und gleichzeitig lauten die Meldungen vom Londoner Kupfermarkte günstiger. Die Unternehmung ergreift diese Gelegenheit mit Vergnügen, um sich den Kupferwerthen wieder zuzuwenden, von denen sie sich viel verspricht, wenn nicht geradezu eine unangenehme Ueberraschung in Form einer niedrig bemessenen Abschlagszahlung kommt. Im Parquet waren Italiener recht bewegt; die Anfangs der Woche zu Tage getretene Festigkeit konnte sich nicht behaupten, da man wissen wollte, die Verhandlungen des italienischen Finanzministers mit den deutschen Bankiers wegen der neuen Eisenbahn-Anleihescheine seien gescheitert. Italiener mussten vorübergehend bis 93,45 weichen, konnten sich jedoch schliesslich wieder bis 93,80 erholen.

• **Vom Londoner Geldmarkt.** „Die Lage des Geldmarktes", schreibt der „Economist" vom 19. d., „hat sich in verflossener Woche nicht wesentlich verändert. Die Bank von England ist inzwischen durch die Rückströmung von Noten und Baargeld aus dem Inlande etwas gekräftigt worden. Alles dies und viel mehr wird sie indess während der nächsten wenigen Wochen wieder einbüssen, wenn die schottischen Banken, wie herkömmlich, Gold entnehmen zur Deckung des grösseren Notenumlaufs gegen Ende des Jahres. Fast ebenso steht es mit dem Gelde, welches die Finanzhäuser aus Russland bringen. Bei den jetzigen Sätzen und der Möglichkeit, dass sie noch weiter zurückgehen infolge der Seitens der Discontohäuser vorgenommenen Reduction des Zinssatzes für Dépôts, dürfte es nicht lange hier bleiben. In Anbetracht der Goldbedürfnisse Brasiliens und der Argentinischen Republik sind Entnahmen von hier stets zu gewärtigen. Es mag eingewendet werden, dass die grossen Finanzfirmen, welche sich bestrebt haben, eine künstliche Willigkeit zu erzeugen, ihre Anstrengungen hoffentlich fortsetzen werden. Zur nämlichen Zeit im vorigen Jahre missglückten aber alle derartigen Anstrengungen. Die Aufgabe ist jetzt schwieriger, weil, während die äussere Geldnachfrage nicht kleiner ist, als sie es damals war, die innere Nachfrage in Folge der Handelsbesserung viel grösser und die Bank überdies schwächer ist, da ihr Metallvorrath um etwa 3/4 Millionen und ihre Reserve um eine volle halbe Million kleiner ist, als zur nämlichen Zeit im vorigen Jahre. Es ist demnach wahrscheinlich, dass, obwohl die Sätze ihr jetziges Niveau behaupten oder für eine Zeitlang selbst etwas darunter fallen dürften, über kurz oder lang eine neue und möglicherweise scharfe Aufwärtsbewegung eintreten wird." — Der Silbermarkt war in verflossener Woche in Folge des Steigens der indischen Wechsel-Course fest. Die Schlussnotirung für Barren, 42 7/8 d per Unze, ist jedoch 1/8 d unter der besten, welche im Laufe der Woche berührt wurde.

• **Zahlungseinstellungen.** Aus Stuttgart wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: „Der Concurs der Firma Johs. Gminder & Co. in Reutlingen erregt in hiesigen Kreisen umsomehr Befremden, als erst vor einigen Wochen verlautete, die Firma solle unter Mitwirkung der Baier. Landesbank in München und der Herren Solivo und Stänglen in eine Actiengesellschaft umgewandelt werden. Ueber den Status der insolventen Firma liegen nähere Angaben noch nicht vor." — Das „N. W. T." schreibt: Die Insolvenz der Gedreidefirma Ferrat Glovanni Battista in Genua, macht in der italienischen Getreidebranche grosses Aufsehen. Nach privaten Mittheilungen soll die Firma in Folge der grossen letzten Fallimente in den italienischen Bankkreisen enorme Verluste erlitten haben und auch starke Hausse-Engagements in Berlin und Paris eingegangen sein, aus welchem namhafte Verlustziffern resultiren. An den genannten Plätzen war jedoch das Falliment von gar keinem Einfluss, weil die betreffenden engagirten Firmen ausreichend gedeckt sind. Die Passiven betragen nahezu vier Millionen Lire, während die Activen auf circa anderthalb Millionen geschätzt werden.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarete Keyser**, Hr. städt. Lehrer **Paul Warlitz**, Berlin. Frl. **Gertrud Schultze**, Hr. Kaufmann **Emil Schultze**, Berlin. Frl. **Cäcilia Tenge**, Hr. Prem.-Lieutenant **Winsloe**, Schloß Holte—Kassel. Fräulein **Elisabeth Stahlberg**, Herr Pastor **L. Thiessing**, Neukloster in Mecklenburg — Eickelberg bei Blankenberg i. Mecklenb. Frl. **Elisabeth Most**, Hr. Kammergerichts-Referendar **Günther Itzerott**, Stralsund—Perleberg. Frl. **Gertrud Peunrich**, Herr Dr. **Carl Bruchmann**, Königl. Gymnasiallehrer, Breslau.

Verbunden: Hr. Staatsanwalt **v. Benzon**, Frl. **Anna von Bülow**, Verden. Hr. Hauptmann **Wehrmann**, Frl. **Anna v. Steinau-Steinrück**, Berlin.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Amtsrichter **Predari**, Kreuzburg Oberschlesien.

Gestorben: Hr. praktischer Arzt Dr. med. **Heinrich Hadlich**, Pankow b. Berlin. Verw. Frau Geheime Justizrath **Franziska Odebrecht**, geb. **Höfer**, Berlin. Hr. Geh. Commerzienrath **Michael Protzen**, Berlin. Hr. städtischer Lehrer **Albert Koch**, Berlin. Frau Fabrikbesitzer **Elisabeth Richter**, Spandau. Hr. Pfarrer emer. **Friedrich Richard Karl Wiebe**, Tilsit. Hr. Hptm. a. D. **Max v. Witzleben**, Stargard. Verw. Frau Pastor **Rottwitt**, geborene **Bierfeld**, Stroppen. Herr Kreisgerichtsrath a. D. **Franz Härtel**, Leobschütz. Freifrau **Auguste von Buddenbrock**, geb. **Jordan**, Kl.-Tschirne bei Glogau.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.

Greydt, Lt. u. Rgbs., n. Fr., Jauer.
Frau Rittergutsbsn. Weber, Jauer.
Herold, Justizrath, n. Fam., Schweidnitz.
Levy, Banquier, Berlin.
Dr. Hirsch, Carlsbad.
Clauß, Gutsbesitzer, n. Fr., Liegnitz.
Höfle, Fabrikant, Offenbach.
Bloch, Kfm., Nürnberg.
Rosenthal, Kfm., Fürth.
Kalb, Kfm., Hanau.
Gathmann, Kfm., Leipzig.
Bergner, Kfm., Berlin.
Heimann, Kfm., Nürnberg.
Jeromin, Kfm., Warschau.
Heym, Kfm., Berlin.
Prothmann, Kfm., Elbing.
Walter, Kfm., Potsdam.
Meyer, Kfm., Bielefeld.
Schlesinger, Kfm., n. Frau, Berlin.
Rosenbaum, Kfm., Wien.
Kleinmann, Kfm., Berlin.
Neuberger, Kfm., Kreuznach.
Frl. v. Woldeck, Jauer.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.

Se. Durchl. Prinz zu Schönaich-Carolath, n. Gem., Mellendorf.
Baronin v. Kottwitz, Rgbs., n. Fam.
Baron v. Richthofen, n. Gem., Striegau.
v. Raczek, Rgbs., n. Gem., Czakanau.
v. Raczek, Lt. u. Majoratsbes., Preiswitz.
Jonas, Lt., Dom. Fürstenau b. Mettkau.
Scholz, Amtsrath, n. Gem., Korschlitz.
Totis, Priv., Budapest.
Seeliger, Revierförster, Laukau
Levy, Kfm., Berlin.
Federlein, Kfm., Bamberg.
Backes, Kfm., Hanau.
Hansen, Kfm., Berlin.
Elsas, Fabrkt., Barmen.
Reuter, Rgbs., Buckowine.
Thamm, Director, n. Gem., Friedland.
Freymann, Kfm., n. Gem., Annaberg.
Sobotta, Rgbs., n. Gem. u. T., Kempczowitz.
Schuster, Oberförster, n. Gem., Zembowitz.
Bögeding, Kfm., Barmen.
Henschel, Kfm., Sosnowice.
Bieber, Kfm., Köln.
Horn, Kfm., Namslau.
Fischer, Kfm., Schweinfurt.
Gohrs, Kfm., Chemnitz.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle 499.

Steffen, Rgbs., Gut Gülzow, Hinter-Pommern.
Brand, Ing., Altwasser.
Peucker, Kfm., Görlitz.
Schlegelberger, Post-Secret., Inowrazlaw.
von Hake, Hauptm. a. D., Berlin.
Seeliger, Pastor, Guhrau, Kr. Allenstein.
Lassocinski, Kfm., Posen.
Heinz, Apoth., Breslau.
Frau Franke, Inowrazlaw.
Schulz, Kfm., Leipzig.
Frau Seiffert, Beuthen OS.
Tschechner, Gnadenfeld.
Schmidt, Kfm., Stettin.
Haack, Hauptm., Neisse.
Gabriel, Baurath, Cassel.
Spruthaus, n. Gem., Greifswald.
Dr. Richters, Director, Saarau.
Dr. Güttler, Brieg.
Bill, Stadtrath, Brieg.
v. Bernuth, Rgbs., Borowo.
Graf Pilati, Rgbs., Koritau.
Graf Pilati, Major a. D., Schegel.
v. Wickede, Oberstl. n. Fam., Breslau.
v. Sydow, Pr.-Lt., n. Fam., Braunschweig.
Gabriel, Oberstl., Neisse.
Fr. Baronin v. Bourgignon, Wien.
Frau v. d. Goltz, Danzig.
Steffens, Premier-Lieut., Stettin.
Rosemann, Rentm., n. Gem., Rohnstock.
Piotzowski, Buchhdl., Posen.
Melegh, Ing., Budapest.
Benecke, Kfm., Nordhausen.
Wittich, Ober-Regier.-Rath, Berlin.
Schmalhausen, Kfm., Berlin.
Grüne Münsterberg.
Dr. Hippe, Cosel.
Wahrenberg, Kfm., Berlin.
Leitloff, Offiz., Posen.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fernsprechanschluß Nr. 920.

Schultzik, Mühlenbes., n. Fr., Rybnik.
Conrad, Kfm., Striegau.
Rödel, Kfm., Köln.
Krieg, Maler, Danzig.
Dahms, Maler, Danzig.
Reinhold, Maler, Danzig.
Dröß, Maler, Danzig.
Schütz, Maler, Danzig.
Trennert, Maler, Bromberg.
Löwenthal, Kfm., Magdeburg.
Nentwig, Molkereibes., Glatz.
Windemuth, Kfm., Leipzig.
Golde, Kfm., Dresden.
Meininger, Maler, Reichenberg.
Fr. Kfm. Günzel n. Tocht., Grünberg.
Wolters, Kfm., Odenkirchen.
Dr. Sachs, prakt. Arzt, Berlin.
Franz, Fabrikant, n. Gem., Langenbielau.
Frau Kaufmann Bartsch, Langenbielau.
Obermann, Kfm., Leipzig.
Kafcka, Kfm., Prag.
Münch, Rgbs., Kallendorf.
Frl. Münch, Kallendorf.
Radler, Fabrikbes., u. Fr., Striegau.
Frl. Kuschel, Striegau.
Münch, Gutsbes., Berthelsdorf.
Ibsch, Maler, Krotoschin.
Boronowski, Kfm., Zalenze.
Reimann, Kfm., Neustadt Oberschl.
Meyer, Kfm., Lubütz.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 777.

Frau Rentiere Müller, n. T., Constadt.
Kokott, Kgl. Sem.-Director, Ob.-Glogau.
Rindfleisch, Hotelbes., Glogau.
Wolfsdorff, Baumstr., n. Fam., Winzig.
Preuß, Landw., Rothschloß.
Frau Maschinenmstr. Süßmann, Beuthen.
Gröger, Spediteur, n. Gem., Leobschütz.
Frau Lehrer Gilge, Leobschütz.
Weidt, Oberprim., Leobschütz.
Müller, Stud., Bauerwitz.
Halaczek, Stud., Niemce.
Kretschmer, Sem.-Lehrer, Pilchowitz.
Kolbe, Kfm., n. Gem., Grottkau.
Winogrotzki, Rector, Guhrau.
Seiffert, Secr., Breslau.
Gottwald, Priv., Neudeck OS.
Barthel, Kfm., Gleiwitz.
Werner, Kfm., Haynau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. October 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 B	101,75 bz
D. Reichs-Anl.	4	108,20 B	108,00 B
do. do.	3½	103,05 bz	103,10 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,75 bz	106,85 bzB
do. do.	3½	103,50 B	103,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,00 B	101,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,45 B	100,10 bz
do. Lit. A.	3½	100,45 bz	100,30à25à35bB
do. Rusticale	3½	100,45 bz	100,30à25à35bB
do. Lit. C.	3½	100,45 bz	100,30à25à35bB
do. Lit. D.	3½	100.50 bzG	100,30à35 bzB
do. altl.	4	100.65 B	100,50 bzG
do. Lit. A.	4	100,65 bz	100,55 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,65 bz	100,55 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,65 bz	100,55 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,85 G	100,80 G
do. do.	3½	100.35 B	100,30 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,50 B	104,30 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,90 bz abgest. kl. 100,50 bz	100,85 G abgest.
do. do.	3½	100,30 B	100,35 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	97,00 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,60 B Ser. II. 99,60 B	99,60 bz S. II 99,60 bz kl. 1,60bz
do. rz. à 100	4	101,40 B	101,30 bzB
do. rz. à 110	4½	111,00 B	111,10 B
do. rz. à 100	5	103,50 B	103,50 B
do. Communal.	4	—	101,25 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	103,50 G
Laurahütte Obl.	4½	—	101,00 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	104,00 G	104,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 G	101,00 G
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,00 B	100,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	101,50 B	101,50 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	103,00 bz abgest.	103,00 G abgest.
do. v. 1879	4½	103,60 B abgest.	103,50 bz abgest.
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,00 bz abgest.	102,95à90bG abgest.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	103,00 bz	102,95à90 bzG
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	103,00 bz	102,95à90 bzG
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	124,75 G	124,60 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	92,75 B	92,75 G
Italien. Rente.	5	93,75 B	93,80B kl. 4,20 B
do. Eisenb.-Obl.	3	58,25 G	58,25 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,70 B	100,70 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,25 B	96,50 B
Oest. Gold-Rente	4	94,50 bz	94,10 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72.50à70 bzG	72,80 G
do. do. A/O.	4⅕	72.90à80 bzG	72,90 bzG
do. Loose 1860	5	122,50 B	122,25 B
Poln. Pfandbr.	5	62,50 B	62,40 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,05 bzB	57,05 B
Rum. am. Rente	4	85,50 bz	85,50 bz
do. do. do.	5	96,55 bz	96,50 bzG
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	106,50 G	106,70 bzG
Russ. 1880er Anl.	4	92,75 G	93,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	91,75 bz	—
do. Or.-Anl. II	5	64,50 G	64,50 G
Serb. Goldrente	5	—	— fehlen.
Türk. Anl. conv.	1	17,10à15bzG	17,20 G
do. 400Fr.-Loose	fr	81,00 G	81,00 G
Ung. Gold-Rente	4	85,85à6,00à5,90 bzB	86,00 bzB 500r
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,40 B	98,30à25 bz
do. Pap.-Rente	5	82,00 bz	82,75 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	113,60 G	113,50 bzG
do. Wechslerb.	4½	6	109,00 B	108,75 bz
D. Reichsb. *)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	138,50à75 bz	138,75 bzB
do. Bodencred.	6	6	127,50 G	127,50 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	10	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	127,00 B	—
do. Strassenb.	6	7	148,00 G	148,00 G
do. Wagenb.-G.	5	9	184.00 B	183.00bzG
Donnersmrckh.	0	3	80,25 bzG	80,25 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	116,60à17,00 bzB	116,50 à 75à 15,75bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	136,75 B jge. 132,50B	135,00 G jge. 132,50G
Oppeln. Cement	2½	6	128,00 G	127,25 bz
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	—
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	143,00 G	143,00 G
do. Immobilien	5½	6	117,00 G	117,50 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	139,75 bz	140,00 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	—	196,00 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	—	196,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	137,25 G	137,50 B
Laurahütte	5½	6½	171,00 bz	171,00 B
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	94,50 bzG	94,50 G
Zuckerf. Fraust.	14	18	172,00 bz	173,00 bz

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	171,00 bz	171,00à1,05 bz
Russ. Bankn. 100 SR	210,75 bz	211,00 bzB

Wechsel-Course vom 21. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,90 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,395 bzG
do. do.	5	3 M.	20,225 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,90 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	210,30 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,50 G
do. do.	4	2 M.	169,30 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 21. October. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss	18	30	18	10	17	70	17	30	16	70	16	20
Weizen, gelb	18	20	17	90	17	60	17	20	16	60	16	10
Roggen	17	—	16	80	16	60	16	30	16	10	15	90
Gerste	16	50	16	—	15	70	15	30	14	50	13	—
Hafer	16	—	15	80	15	60	15	40	15	20	14	80
Erbsen	16	50	16	—	15	50	15	—	14	50	14	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps	29	60	27	90	26	40
Winterrübsen	28	80	27	40	25	80
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 21. October. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50—26,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 21. Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 172,00 Br., Octbr.-Novbr. 171,00 Br., Novb.-Decbr. 170,00 Br., April-Mai 169,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per October 155,00 Gd., October-November 155,00 Gd., Novbr.-December 154,00 Br., April-Mai 158,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 69,00 Br., Octbr.-Novbr. 66,00 Br., Novbr.-Decbr. 66,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark, Verbrauchsabgabe, niedriger, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 50er 51,70 Br., 70er 32,00 Br., Novbr.-Decbr. 70er 30,00 Br., April-Mai 70er 31,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 22. October:
Roggen 172,00, Hafer 155,00, Rüböl 69,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 21. October: 50er 51,70, 70er 32,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.